



Der kirchliche Friedhof bietet unterschiedliche Gemeinschaftsgrabanlagen.



Nutzer bekommen ein Komplettangebot in-

NACHTOTENSONNTAGBEGEHUNG IN NORDDEUTSCHLAND

## Zwei Friedhöfe – zwei Welten

Die Nachtotensonntagsbegehung der norddeutschen Friedhofsgärtner gab Einblick in eine nutzerfreundliche Friedhofsführung. Zwei Friedhöfe in Langenhagen im Vergleich. Von Katrin Klawitter

Es war ein sehr spannender Gedankenaustausch. Und er machte sehr deutlich, welchen großen Einfluss kundenfreundliche Angebote auf die Belegung eines Friedhofs haben können: Anfang Dezember 2015 trafen sich Friedhofsgärtner aus Niedersachsen und Bremen unter Führung von Birgit Ehlers-Ascherfeld, Vorsitzender des Bundes deutscher Friedhofsgärtner (BdF), zur Nachtotensonntagsbegehung auf zwei benachbarten Friedhöfen in Langenhagen.

Einer davon, der Friedhof Imhoffstraße, städtisch geleitet, verzeichnet bei rund dreimal größerer Fläche gerade einmal elf Bestattungen pro Jahr. Der ältere, kleinere, direkt angrenzend und kirchlich geführt, bringt es auf bis zu beachtliche 180 Bestattungen pro Jahr bei einer Fläche von rund 2,4 Hektar. Natürlich spielt bei dieser so unterschiedlichen Nutzung auch der günstigere Preis eine Rolle. Die Kosten beispielsweise für ein Wahlgrab sind auf städtischer Fläche rund doppelt so hoch. Aber das alleine ist es nicht, das auch keiner religiösen Gemeinschaft angehörende

Menschen dazu bewegt, sich für den Kirchenfriedhof zu entscheiden.

### Individuelle Angebote für die Nutzer

Ausschlaggebend ist, dass sich die Kirchengemeinde als Betreiber des Friedhofs aktiv darum bemüht, den Menschen für sie passende und auf die Bedürfnisse der heutigen Zeit zugeschnittene Angebote zu machen. „Wir wissen selbst, dass immer mehr Familien weit verstreut leben, sich nicht um das Grab der Angehörigen kümmern können. Und das viele ältere Menschen die Sorge um die Pflege ihrer letzten Ruhestätte beschäftigt“, sagt die zuständige Pastorin Bettina Praßler-Kröncke. Deshalb bemüht sich die Gemeinde seit einigen Jahren intensiv darum, hier mit flexiblen, bewusst nicht-anonymen Angeboten zu reagieren: Mit verschiedenen Gemeinschaftsgrabanlagen, die eine Paarbelegung zulassen und es erlauben, Namen in Steinen, in Gemeinschaftsgrabplatten oder auch in eigene kleine Grabplatten gravieren zu lassen. Und die auch

Platz bieten für kleine Sträuße und Gestecke, für Kerzen, Steine, kleine Erinnerungsstücke.

### Zunehmend mehr Gemeinschaftsgrabflächen

Der Friedhof verfügt traditionsgemäß noch über eine ganze Reihe an großen Familiengrabstätten, die von den Familien aber nach und nach infolge der veränderten Bestattungsgewohnheiten ganz oder teilweise zurückgegeben werden. Immer dann, wenn auf dem recht verwinkelt und gewachsen angelegten Friedhof zusammenhängende Flächen frei werden, lässt die Kirche hier wieder neue Gemeinschaftsanlagen mit unterschiedlichen Angeboten entstehen. Einige der noch erhaltenen alten klassizistischen Grabsteine und alten Grabkanten setzen die Betreiber auf den Gemeinschaftsflächen als optisches Highlight ein, um das Flair des alten Friedhofs zu erhalten.

Für die Angehörigen sind diese Angebote zu Komplettpreisen erhältlich und beinhalten die gärtnerische Anlage, Pflege für 20 Jahre, Grabstein inklusive Reinigung, Gravur des ersten Namens und das Abräumen des Grabmales und Einebnen der Grabstätte nach Ablauf des Nutzungsrechtes. Für individuelle Wünsche, wie etwa besondere Grabplat-



klusive Grabplatte und Pflege.



Die Friedhofsgärtner aus Niedersachsen und Bremen folgten dem Rundgang mit Interesse.



Fotos: Katrin Klawitter

Kennt „ihre“ Kunden: Inge Aping.

ten, werden die Kosten extra in Rechnung gestellt.

### Treuhandgelder verwaltet die Kirche selbst

Die Anlage und Pflege der Gemeinschaftsanlagen erfolgt über ortsansässige Friedhofsgärtner im Auftrag der Kirche. Die verwaltet, das ist ungewöhnlich, die von den Kunden eingezahlten Treuhandgelder selbst und zahlt je nach Auftrag an die ausführenden Gartenbau- und Steinmetzunternehmen aus. „Uns war es wichtig, keinen Dienstleister zu bevorzugen und allen hier die Möglichkeit der Betätigung auf dem Friedhof zu geben“, erläutert die Pastorin diese Vorgehensweise. Die ausführenden Gärtner kommen nach eigenen Aussagen damit sehr gut zurecht, zumal

die Bezahlung beispielsweise für größere Arbeiten wie Neuanlagen schon bei Auftragsannahme erfolgt.

Durch die Kombination von alten, teilweise noch großen, hoch bewachten Familiengräbern, individuellen, oft dicht an dicht und ohne Wege getrennt liegenden Einzelgräbern und verschiedenen Gemeinschaftsanlagen wirkt der Friedhof teilweise ein bisschen „wuselig“ und ungeordnet – aber das macht ihn auch individuell, persönlich, menschlich.

### Sehr kulante und individuelle Regelungen

Auch auf diesem Friedhof gibt es natürlich Vorschriften – aber es ist doch viel Individuelles erlaubt und gewollt, wie beispielsweise in Grabstelen eingelassene Fotos auf den Gemeinschaftsgrabanlagen zeigen. Unterschiede zwischen Religionszugehörigkeiten macht die Kirche nicht – keiner Religion Angehörige werden genauso bestattet wie Angehörige fremder Religionen. „Auch Moslems können hier bestatten, sofern sie Sarg oder Urne verwenden“, sagt die Pastorin. Und auch sonst zeigt sich die Kirche sehr kulant: Bewohner anderer Landkreise können hier auch bestattet werden. Und die Verlängerung der Ruhezeiten wird schon mal den individuellen Bedürfnissen der Angehörigen angepasst. Wenn beispielsweise eine 80-jährige Dame die Laufzeit eines Grabes nur jährlich verlängern möchte, hat man durchaus Verständnis dafür.

Damit jeder das für ihn passende Angebot bekommt, setzt das Kir-

chenbüro auf intensive persönliche Beratung. „Uns ist es immer wichtig, dass jeder Interessent mit uns auf den Friedhof geht und sich die Gegebenheiten vor Ort selbst anschaut“, sagt Inge Aping, die seit vielen Jahren für die Beratung zuständig ist. „Wir möchten, dass jeder mit seiner Wahl zufrieden und nicht überrascht ist, wenn nach Jahren plötzlich Partner nicht nebeneinander liegen können, weil eine Reservierung versäumt wurde“, erläutert sie ein Beispiel.

### „Persönlich, menschlich – entspricht unserer Richtung“

Den anwesenden Friedhofsgärtnern gefiel diese persönliche und indi- ▶

### Historisch „vorgelegt“

Gerechterweise muss man zugeben, dass der kirchliche Friedhof gegenüber dem städtischen Friedhof historisch „vorlegen“ konnte: Mehr als 160 Jahre alt ist der Friedhof der Elisabeth-Kirchengemeinde in Langenhagen, der Stadtfriedhof Imhoffstraße wurde erst im Jahr 1959, mit Erhalt der Stadtrechte, seiner Bestimmung übergeben. Beide Friedhöfe bilden eine räumliche Einheit. „Für manche Friedhofsbesucher ist es daher meist nicht einfach, den kommunalen von dem kirchlichen Friedhof zu unterscheiden“, schrieb vor einigen Jahren ein Tageszeitungs-Journalist. Im Gegensatz zu dem kommunalen Friedhof besitzt der kirchliche Friedhof eine Kapelle, die im Falle einer Beisetzung auf dem kommunalen Friedhof ohne Probleme von der Kirche bereitgestellt wird. Ein auffälliges Merkmal des Friedhofs Imhoffstraße ist die Kriegsgräberanlage, die 1966/1967 errichtet wurde. [kla](#)



Kontrast: Der städtische Friedhof ist wenig belegt.



Selbst gebastelte Erinnerungen auf dem Sternenkindergrabfeld.

► viduelle Art des Umgehens mit Angehörigen sichtlich: „Sie entspricht dem, was wir unseren Kunden auch immer geben möchten, persönlich und menschlich“, bestärkt der Inhaber einer Friedhofsgärtnerei im Rahmen des Rundgang.

Dass die Kirche ein so vielfältiges und zugeschnittenes Angebot machen kann, ist auch ihrer langjährigen engen Zusammenarbeit mit den ansässigen Friedhofsgärtnereien zu verdanken, die hier viele Ideen eingebracht haben. Durch deren Initiative befindet sich beispielsweise seit einigen Jahren auch das Grabfeld der „Sternenkinder“ auf dem Kir-

chenfriedhof. In dem können Eltern totgeborene Kinder bestatten, die sonst aufgrund ihres geringen Alters und Gewichts oft in den Abfällen der Krankenhäuser und Arztpraxen landeten. Auf Wunsch der Eltern werden diese eingelagert und jedes halbe Jahr in Sammelbestattungen in der Sternenkinder-Grabanlage beigesetzt.

Wie wichtig das vielen Eltern ist, zeigen kleine, bunte, selbst gefertigte Grabsteine auf der Anlage oder selbst gemachte Stoffengel, die im Baum der Anlage hängen. „Hier kommen oft auch Väter und Großeltern her, auch andere Friedhofsbesucher. Sie nutzen

die Bank inmitten der Sternenkinder als Ruhe- und Trauerort“, weiß Birgit Ehlers-Ascherfeld, die die Anlage im Wechsel mit einer anderen Friedhofsgärtnerei ehrenamtlich pflegt.

### „Nutzerbefragungen sind teuer“

Im krassen Gegensatz zu alledem steht der angrenzende städtische Friedhof, der vom kirchlichen nur durch eine kleine Begrenzung getrennt und über einen Verbindungsweg leicht zugänglich ist: Weitläufig, kahle Rasenflächen, ab und zu ein altes oder neues Grab. „Es ist nicht unser Hauptfriedhof“, erläutert Fachdienstleiterin Grünplanung und Bauleitung Ursula Schneider vom Fachdienst Stadtgrün und Friedhöfe. Möglich ist hier die Bestattung in Wahl-, Reihen- und Rasengräbern, alles wird aber nur selten genutzt. Die meisten Bestattungen auf städtischen Flächen in Langenhagen finden auf dem nahegelegenen Friedhof Grenzheide oder auf den kleineren Friedhöfen der Ortsteile statt. Mit dem Tot- und Fehlgeburtenfeld „Pustebume“ hat die Stadt hier auf dem städtischen Teil vor einigen Jahren eine neue Bestattungsmöglichkeit auf dem kirchlichen Friedhof geschaffen – in Wurfweite vom Garten der Sternenkinder. Aber auch das ist leider weder besonders liebevoll gestaltet, noch wird es intensiv genutzt.



## Fazit: Die „Nähe“ zum Kunden hilft

Insgesamt machte der Rundgang eines ganz klar deutlich: Auch, wenn sich Trends nicht grundsätzlich umkehren lassen, kann doch die „Nähe“ zum Kunden helfen, Menschen weiter an Friedhöfe zu binden oder vielleicht sogar die eine oder andere Bestattung auf den Friedhof zurück zu holen. Ob man denn nachfrage bei den Menschen, wie sie den Friedhof empfinden, was sie sich hier wünschen, wurde die städtische Leiterin gefragt. Für solche umfangreichen Umfragen fehle das Geld, zudem kämen durchaus Leute zu ihr ins Büro oder riefen an, wick sie aus. Wer sich über die Friedhöfe der Stadt Langenhagen informieren möchte, findet auch im Internet nur äußerst spärliche Informationen. Ganz anders die Informationen über den kirchlichen Friedhof der Elisabeth-Gemeinde (<http://elisabeth.kirche-burgwedel-langenhagen.de/friedhof.html>). Der wird nicht nur ausführlich und mit allen Angeboten im Internet dargestellt, die Betreiber halten auch tagtäglich den Kontakt zu Menschen, zu Angehörigen, wissen um deren Wünsche und Bedürfnisse, bieten ihnen auch menschliche Zuwendung und Bindung. Erhalt und Nutzung von Friedhöfen haben eben auch viel mit der entsprechenden Dienstleistung rundum zu tun. Der Erfolg: Die Gesamtzahl der Bestattungen auf dem kirchlichen Friedhof hält sich auf gutem Niveau stabil. **kla**